

Tschüss – und weg! Manchmal laufen Abschiede genauso. Die Rechnung ist bezahlt, der Grappa auf Kosten des Hauses getrunken, ein freundliches Danke und auf Wiedersehen und wir verlassen das Lokal, das für vielleicht zwei oder drei Stunden eine Art Heimat in netter Runde, ein Zuhause auf Zeit für uns war. Es wäre ja auch dramatisch, wenn jeder Abschied ein Drama wäre. Und dann gibt es die Begegnungen und Situationen, in denen wir den Abschied möglichst lange herauszuzögern versuchen. Nicht nur Kinder, die nicht ins Bett wollen, entwickeln da erstaunliche Energie und Kreativität, um das Beisammensein zumindest noch um zehn Minuten zu verlängern. Es wäre ja auch traurig, wenn kein Abschied traurig wäre. Irgendwo dazwischen – zwischen Gleichgültigkeit und Trauer – in der alltäglichen Indifferenz lassen sich unsere kleinen Abschiede ansiedeln. Anfangssituationen sind in der Regel nicht weniger anstrengend. Der Umzug in die neue Wohnung verlangt uns einiges an Zeit und Kraft ab, das Verstehen der fachlichen und menschlichen Zusammenhänge am neuen Arbeitsplatz kostet viel Aufmerksamkeit und selbst der erste Besuch im neuen Fitnessstudio stellt eine herausfordernde Anfangssituation dar. Alles, was nicht zum Gewohnten gehört, was Veränderung im Inneren und Äußeren mitbringt, stört auf den ersten Blick unser Wohlbefinden und unsere Sicherheit. Und gleichzeitig stellt uns die Apostelgeschichte schon vor Augen, dass es ohne gewollte und ungewollte Störungen, ohne massive Veränderungen der gewohnten Denkwelt und Umgebung keine Zukunft gibt. Egal, wohin es geht, gleich welche neue Rolle oder neue Stadt wir beziehen, wir nehmen

uns mit unseren Grundmustern und Charakterzügen mit. Das werden viele von uns – mal mehr oder weniger begeistert – schon festgestellt haben. So scheint der Cocktail unseres Lebens aus variablen Anteilen von Bekanntem und Unbekanntem, Gewohntem und Ungewohntem, Angenommenem und Verdrängtem zu bestehen. Unsere Koffer und Umzugskisten können wir recht bewusst und geplant packen, darüber hinaus haben wir noch eine Menge weiterer Dinge und Themen mit im Gepäck, die wir mitunter ungesehen ein- und auspacken und von einem Ort zum anderen mittragen. Der nahende Sommer gibt Ihnen vielleicht Gelegenheit, gerade diese Themen und Fragen einmal in aufrichtiger Ruhe und ruhiger Aufrichtigkeit anzuschauen. Da werden Sie vieles entdecken, das Sie mit Freude und Dankbarkeit erfüllt, manches wird Sie verwundern oder irritieren, anderes wiederum so gar nicht passen. All das im Angesicht Gottes anzuschauen, kann sehr heilsam und wohltuend sein. „Welche drei Dinge würdest du mit auf eine einsame Insel nehmen?“ Eine Frage nicht nur aus Poesiealben. Eine gute Möglichkeit, das zu benennen, was unverzichtbar und unverhandelbar zu Ihnen gehört. Auf den inneren und äußeren Wegen dieser Woche und Monate möge Sie der Segen des Herrn mit dem Psalm 121 begleiten: Der Herr behütet und begleitet dich, der Herr gibt dir Schatten; er steht dir zur Seite. Bei Tag wird dir die Sonne nicht schaden, noch der Mond in der Nacht. Der Herr behüte dich vor allem Bösen, er behüte dein Leben. Der Herr behüte dich, wenn du fortgehst und wiederkommst, von nun an bis in Ewigkeit.

P. Stefan M. Huppertz

Liebe Lesarinnen und Leser,

Abschied und Aufbruch beschäftigen in diesem Sommer nicht nur scheidende und kommende Mitglieder des Seelsorgeteams. Menschliches Leben ist durch Bewegungen bewegt, durch Veränderungen belebt. Nicht jede Veränderung ist per se gut oder schlecht. Als Kirche in der Isarvorstadt haben wir immer gleichzeitig mit Innovation und Tradition, mit Veränderung und Bewahrung zu tun. Da braucht es viel Gespür für das richtige Maß, den passenden Zeitpunkt, und vor allem viel Respekt vor der teilweise unbequemen Realität von Kirche und Gesellschaft. Sich bewegen lassen und selber etwas in Bewegung zu bringen; das ist nicht zuletzt Frage bewusster Entscheidung. Als Getaufte und Gefirmte gehören Sie mit zu denen, die Kirche vor

Ort in Bewegung bringen können (und müssen, weil sich von selbst eigentlich nur Schimmelkulturen weiterentwickeln...). Gerne sind wir mit Ihnen und für Sie unterwegs – viel Freude beim Lesen und Mitnachvornebringen!



*Her
P. Stefan M. Huppertz*

INHALTSVERZEICHNIS

Impuls	2	Firmtag im Feierwerk	20
Veränderung aus Franziskanischer Sicht	4	Illumination und Inspiration	20
Br. Stefan Walser zum Abschied	5	Klosterforum	21
Willkommen Br. Thomas	8	Lange Nacht der Musik	22
Aufbruch in den Ruhestand	9	Junge Kantorei zu Gast	23
Umziehen - ankommen	9	Ökumenischer Kreuzweg	23
Willkommen Raoul Rossmay	10	Jahreshauptversammlung KAB	24
Wenn die Familie wächst	11	Kinder helfen Kindern	25
Termine	12/13	Pfarrwallfahrt	26
Gottesdienste	14/15	Kirchenrenovierung St. Anton	26
Ansprechpartner	16	Erstkommunion	27
Pfarrchronik	17	Wörtlich	28

ABSCHIED VOM LA VERNA

Zwei Jahre vor seinem Tod (1224) ging Franziskus zum Berg La Verna in der Toskana, um in der Stille und Einsamkeit dieser Gegend Gott zu begegnen. Dort empfing er um das Fest der Kreuzerhöhung am 14. September die Wundmale Christi. Anschließend kehrte er, weil er sehr krank war, wieder nach Assisi zurück. Eine Urkunde, die man Bruder Masseo zuschreibt, berichtet, wie Franziskus vom La Verna Abschied nahm:

Am Morgen des 30. September 1224 versammelte er uns in der Kapelle, wo er seiner Gewohnheit gemäß die heilige Messe gehört hatte. Nachdem er uns befohlen hatte, uns immer untereinander zu lieben, dem Gebete zu obliegen und für die Kapelle eifrig besorgt zu sein, empfahl er uns dem heiligen Berg und schrieb den gegenwärtigen und künftigen Brüdern vor, ihm die Verehrung zu bewahren. „Bruder Masseo“, sagte er, „Ich wünsche, dass die Oberen hierher nur gottesfürchtige Ordensbrüder senden, die unter den Besten des Ordens ausgewählt werden!“ Dann sagte er: „Lebewohl Bruder Masseo! Lebewohl Bruder Angelo“, und in gleicher Weise verabschiedete er sich von Bruder Sylvester und von Bruder Illuminatus. Er fügte hinzu: „Bleibt in Frieden, meine lieben Söhne. Lebt wohl! Ich kehre nach Portiunkula zurück und werde niemals wiederkommen. Mein Leib entfernt sich von euch, aber ich lasse euch mein Herz hier. Lebe wohl Berg La Verna! Lebe wohl, Berg der Engel! Lebe wohl, liebes Gebirge! Lebe wohl, Bruder Falke, ich danke dir noch einmal für deine Güte gegen mich. Lebe wohl, Felsvorsprung, wie werden uns nicht wieder sehen. Lebe wohl, Unsere Liebe Frau von den Engeln! Ich empfehle dir meine Söhne, die hier sind, Mutter des ewigen Wortes“. Er entfernte sich weinend und nahm unsere Herzen mit sich!

Wechselhaftes Wetter ist auf dem La Verna keine Seltenheit. Die karge, schroffe Landschaft und die dort gepflegte Kreuzesmystik geben dem Ort eine ganz eigene Dramatik.

VERÄNDERUNG UND ABSCHIEDE GEHÖREN ZU MEINEM LEBENSSTIL

Ein Gespräch zum Abschied mit Br. Stefan Walser

Seit Oktober 2014 war Bruder Stefan Walser im Seelsorgeteam unseres Pfarrverbands tätig, zuerst als Diakon, nach seiner Priesterweihe am 30. Mai 2015 durch Kardinal Reinhard Marx in der Antoniuskirche dann als Kaplan. Nun heißt es für unseren beliebten Bruder Koffer packen: Zum September wechselt er in das Kapuzinerkloster in Münster. Ein Gespräch zum Abschied.

Hand aufs Herz: Wie schwer fällt Dir der Abschied?

Ich bin Kapuziner. Veränderung und Abschiede gehören zu unserem Lebensstil. Ich versuche, dort ganz da zu sein, wo ich gerade bin. Dann geht's wieder weiter. Ich hatte das Glück, drei Jahre in einer so attraktiven Stadt zu leben. Und ich war noch nie so „heimatnah“ eingesetzt. Ich hatte eine wunderbare Zeit im Pfarrverband. Aber es ist auch ein schönes Gefühl zu wissen, woanders gebraucht zu werden. Ich glaube letztlich halten sich Abschiedsschmerz und Vorfreude die Waage.

Was für Aufgaben wirst Du nun in Münster übertragen bekommen?

Ich werde mich dort dem Projekt einer Habilitation in Theologie widmen. Das heißt, ich darf wieder mehr theologisch arbeiten und auch unterrichten. Das ist, nebenbei bemerkt, genau die Aufgabe, die Franziskus dem Hl. Antonius übertragen hat: eine vom Ordensleben durchdrungene Theologie zu entwickeln. Aber im Kapuzinerkloster in Münster gibt es nicht nur eine große Bibliothek, sondern auch eine große



Gemeinschaft von über 20 Mitbrüdern. Dort darf ich als „Vikar“ Verantwortung für das brüderliche Leben und für das Haus übernehmen. Und natürlich werde ich als Seelsorger im Kloster tätig sein: Gespräche, Beichte, Gottesdienste und Predigt. Außerdem bin ich zuständig für die Interessenten am Kapuzinerleben, also für die „Nachwuchsarbeit“. Das ist mir ein sehr wichtiges Anliegen. Es soll ja auch in zehn Jahren noch jüngere Brüder geben, die z.B. im Pfarrverband Isarvorstadt arbeiten können...

Woran erinnerst Du dich besonders gern, wenn Du Deine Zeit im PV Isarvorstadt Revue passieren lässt?

Ich habe hier viele „Premieren“ gefeiert, meine ersten Taufen, Hochzeiten, die erste Osternacht, die erste Christmette. Ich erinnere mich an so viele Einzelpersonen und Familien, mit denen ich bei wichtigen Lebensereignissen zu tun haben durfte. Ich erinnere mich an einen engagierten Pfarrgemeinderat und sehr viele fähige Ehrenamtliche. Höhepunkte waren für mich natürlich die Priesterweihe in St. Anton und meine erste Hl. Messe in St. Andreas. Das wird mich ewig mit diesem Pfarrverband verbinden.

Wirst Du etwas besonders vermissen von München, vom PV?

Hier hatte ich mit der ganzen Palette von Seelsorge zu tun, mit allen Generationen. Was in Münster kaum vorkommen wird, sind Begegnungen mit Kindern und Ju-

gendlichen wie hier im Kindergarten, zu Erstkommunion und Firmung. Vermissen werde ich zum Beispiel brummend volle Familiengottesdienste wie an Palmsonntag. Und die Ministranten sind mir auch sehr ans Herz gewachsen...

Du hast im Seelsorge-Team einige neue Projekte mit entwickelt und angestoßen: Wie fällt hier Dein persönliches Fazit aus?

Ich finde, dass wir insgesamt bemüht sind, die Lebenswirklichkeit und die spirituellen Bedürfnisse der Menschen in der Isarvorstadt gut im Blick zu haben. Klosterforum, Schlag 12, Illumination der Antoniuskirche, Paartag, Jugendwochenende, Flüchtlingshilfe, das waren ein paar Dinge, für die ich mich stark gemacht habe. Ich finde mein wichtigster Beitrag waren die Angebote zur Stille. Auch wenn das quantitativ vielleicht gar nicht das erfolgreichste Projekt war. Mir fällt permanent auf, dass wir

„modernen Stadtmenschen“ den Bezug zum Schweigen, Stillsein, mal Nicht-Kommunizieren verloren haben. Das ist aber die Grundlage für alles Religiöse, auch für das Feiern von Gottesdienst und für das Zuhören.

Was ist Deiner Ansicht nach besonders gelungen, wo siehst du noch Luft nach oben hier im PV?

Das Leben im Pfarrverband ist vielfältig, lebendig und wir sind gastfreundlich. Das ist für eine Kirchengemeinde in der heutigen Zeit enorm! Und die Grundpfeiler stimmen: Wir sind eine christliche Gemeinde, d.h. die Ausrichtung auf Gott und die Sorge um den Nächsten stehen im Zentrum. Es darf m.E. intern noch mehr Wertschätzung dafür da sein, was es alles gibt. Vielfalt und Gleichzeitigkeit ist schön, keine Konkurrenz. „Luft nach oben“ sehe ich in der öffentlichen Wirksamkeit. Es gibt, glaube ich, noch viel mehr Menschen, denen ganz punktuell ein Kontakt zur Kirche gut tun würde. Ein professionelleres Werbekonzept wäre mal notwendig. Und ich finde – da sage ich auch „mea culpa“ – wir sind noch zu wenig im sozialen und caritativen Bereich engagiert.

Wirst Du gelegentlich auch mal wieder nach München kommen?

München ist der Standort der Provinzverwaltung der deutschen Kapuziner. Von daher werde ich sehr regelmäßig hier zu tun haben, z.B. zu Sitzungen. Und ich denke, ich gehe so aus dem Pfarrverband weg, dass ich mich auch wieder blicken lassen darf (lacht). Darauf freu ich mich schon!

Was wünschst Du uns in St. Anton und St. Andreas zum Abschied?

Offenheit für Veränderung, Vertrauen in Gott, einen frohen und selbstbewussten Glauben!

Die Fragen stellte Florian Ertl.



Br. Stefan Walser und Br. Thomas Schied, der ab September als Diakon in unseren Pfarrverband kommen wird (s.S. 8), haben beide beste Voraussetzungen, die Isarvorstadt aufzumischen.

GOTTESDIENST ZUM ABSCHIED

Der Abschiedsgottesdienst von Bruder Stefan findet am Sonntag, den 10. September um 10 Uhr in der Antoniuskirche statt.

Wir freuen uns, wenn wir Sie zu dieser Gelegenheit begrüßen dürfen und im Anschluss an den Gottesdienst noch auf Br. Stefan Walser anstoßen.



Die Priesterweihe von Br. Stefan Walser im Jahr 2015 in der Antoniuskirche durch Kardinal Reinhard Marx war sicher eines der Highlights im Pfarrverband Isarvorstadt – und war ganz sicher einer der Höhepunkte für Br. Stefan.

ABSCHIED UND NEUBEGINN

Bruder Thomas Schied wechselt im September als Diakon nach München



Es gibt keinen Neubeginn ohne Abschied. Bei aller Vorfreude spüre ich gerade auch, dass ich bald einiges hinter mir lassen muss, was mir ans Herz gewachsen ist. Und das sind vor allem Menschen. Mitbrüder im Kloster, Freunde in der Stadt Münster und auch Kollegen und Mitarbeiter in der Pfarrei Liebfrauen-Überwasser, mit denen ich in den letzten Monaten arbeiten durfte. Und es wird mir bewusst, dass ich mich hier ganz gut eingerichtet habe. Es sind viele Gewohnheiten entstanden. Die Abläufe im Haus sind mir vertraut und geben mir das Gefühl, daheim zu sein. Da heißt es jetzt loszulassen. Abschiede fallen mir schwer, das kenne ich schon. Da wird vielleicht doch noch die ein oder andere Träne fließen. Und das darf dann auch sein. Neubeginn in München St. Anton und St. Andreas. Das hört sich für mich gut an. Ich freue mich schon sehr darauf. Ich bin aber auch gespannt, was mich erwartet. Dieses Mal trete ich ja keinen Praktikumsseinsatz an. Ich komme als „neuer“ Bruder in den Konvent und als Diakon in das Seelsorgeteam. Davor habe ich Respekt und bringe Fragen mit: „Welche Aufgaben erwarten mich? Wie werde ich mit der neuen Rolle zurechtkommen? Was finde ich vor und wie kann ich mich da authentisch einbringen?“ Es wird Neues auf mich zukommen und es gibt viel zu lernen. Ein paar Wochen muss ich mich noch gedulden. Aber schon jetzt gilt: Ich freue mich auf das Neue. Und ich freue mich vor allem auf die Menschen im Pfarrverband Isarvorstadt!

Bruder Thomas Schied

Koffer packen gehört dazu. Wer sich auf das Leben als Kapuziner einlässt, der weiß, dass er von Zeit zu Zeit mit einer Versetzung rechnen muss. Insofern war die Nachricht über den bevorstehenden Ortswechsel keine allzu große Überraschung. Umso spannender war die Frage, wo es mich hin verschlagen wird. Natürlich hat man bei dem Thema eine persönliche Rankingliste im Kopf. Ich verrate kein Geheimnis, wenn ich sage, dass München hier ziemlich weit oben angesiedelt war. Bei meinem Gemeindepraktikum im Frühjahr 2014 durfte ich den Pfarrverband Isarvorstadt schon kennen lernen, und ich erinnere mich sehr gerne an diese Zeit mit vielen guten Begegnungen und Erfahrungen. Das wird mir das Kofferpacken leichter machen.

VOM BERUFSALLTAG IN DEN RUHESTAND



Und plötzlich tritt der Ruhestand ein! Natürlich nicht, davor schützt schon die unvermeidliche Bürokratie, die monatelang auf den

letzten Arbeitstag vorbereitet, aber auch unweigerlich Gedanken über die Zukunft in Gang setzt.

Ich habe meine Arbeit als Patentprüfer gern gemacht. Was aber treibt man den lieben langen Tag, wenn das ordnende Ge-

rüst des Berufsalltags wegfällt, was tun mit der vielen freien Zeit?

Nun, ich habe damals beschlossen, die Situation auf mich zukommen zu lassen, nicht zwanghaft umtriebiger und hyperaktiv zu reagieren, frei nach dem Motto, wem der liebe Gott ein Amt gibt (oder in meinem Fall ihn daraus entlässt), dem wird er (hoffentlich) auch die notwendigen Fähigkeiten mitgeben.

Ich habe in der Zwischenzeit festgestellt, dass ein Leben auch ohne durchgetakteten Tagesplan möglich ist, dass man die neue Freiheit mit vielen Interessen füllen kann und man vielfach für alle möglichen kleinen und größeren Hilfestellungen noch gebraucht wird.

Ich danke, ich bin angekommen im neuen Leben.

Dr. Hans Mittereder

UNZIEHEN – ANKOMMEN

Umzug bedeutet für uns Ankommen und Loslassen. In der Isarvorstadt sind wir zusammengezogen, quasi angekommen in der Beziehung, und haben das Single-Leben losgelassen. Jetzt sind wir schon zu dritt und fühlten uns wieder nach Umzug, dem Ankommen in dem Leben als Familie. In einem Reihenmiethäuschen am Strand hatten wir uns bis vor zwei Jahren niemals gesehen und haben es nur auf „Probe“ gemietet. Jetzt gefällt es uns, das Loslassen tat gar nicht mal so weh.

Dr. Eric und Dr. Martina Schulze



STELLENWECHSEL – ABSCHIEDNEHMEN – VORFREUDE

Raoul Rossmly wird im Herbst Pastoralassistent im Pfarrverband



Noch scheint die neue Stelle sonderbar weit weg und doch schon sehr nah zu sein. Während hier in meiner Noch-Einsatzstelle im Pfarrverband St. Katharina - Hl. 14 Not- helfer im Münchner Norden alles weiter- geht, läuft auf einer anderen Ebene alles auf Aufbruch und Abschied nehmen zu. Treffen mit Weihbischof und Kardinal, die Organisation der eigenen Aussendung, Artikel schreiben für den Cappuccino... Obwohl die Arbeit einfach weiter geht, wird mir in diesen Tagen immer klarer, wie viel sich nun wirklich ändert. Natürlich macht mich das traurig, weil man Menschen zur- rücklässt, mit denen man fast zwei Jahre auf dem Weg war und vieles erlebt hat. Andererseits ist da aber auch eine große Vorfreude und Spannung. Mein Abschied ist gleichzeitig ein Neubeginn, auf den ich mich sehr freue.

Als gebürtiger Haidhauser bin ich ein Stadtkind durch und durch, und als ich

Weihnachten vom Christkindlmarkt beim Schlachthof an St. Andreas vorbei schlen- derte, fühlte ich mich an das Haidhausen meiner Kindheit erinnert. Und nun wird dieses Viertel mein neuer Arbeitsplatz. So fühlt sich mein Neubeginn gleichzeitig auch ein wenig wie eine Rückkehr an. Tatsächlich merke ich, wie mit jedem Gespräch über meine neue Stelle Ideen, Hoffnungen und Erwartungen stärker werden! Werde ich fortführen können, was ich in den letz- ten Jahren gelernt habe? Wie werden die Menschen sein, denen ich begegne? Was kann ich für sie tun? Wird es ein Ort sein, an dem ich mich einbringen kann mit all meinen Charismen? Mit meiner Liebe zur Jugendarbeit, meiner Spiritualität, meiner Begeisterung für unseren Glauben? Auf welchen Weg werden wir uns gemeinsam machen, dass unsre Herzen in der Brust Feuer fangen...?

Gemeinsam werden wir es herausfinden! Ich freu' mich drauf!

Raoul Rossmly

WAS IST EIN PASTORALREFERENT?

Von ihrer Ausbildung her bringen Pastoralreferenten ein volles universitäres Theologiestudium und eine praxisorientierte Ausbildung der Erzdiözese mit. Im Schuldienst, in der Katechese, bei Begleitung rund um Erstkommunion, Firmung und Beerdigung nehmen sie als Seelsorger und Organisatoren eigenständig als Teil des Seelsorgeteams Verantwortung wahr. Manche Arbeitsfelder gehören also zum „Standard“, andere können ganz neu – je nach Fähigkeiten und Erfordernissen – ausprobiert und installiert werden. Wir haben das Glück, mit Herrn Rossmly einen ausge- wiesenen Künstler in unser Team zu bekommen, der so sicherlich ganz eigene Perspektiven und Ansätze mitbringen wird.

WENN DAS LEBEN PURZELBÄUME SCHLÄGT

Was ich von meinen Kindern lerne

Vor kurzem kam mein Erstgeborener zu mir und meinte: Kuck mal was ich kann!“ An- schließend legte er einen einwandfreien Purzelbaum auf den Teppich. „Und jetzt du!“ Erst stockte ich, dann gab ich mein Bestes – zum ersten Mal seit der 7. Klasse Sportunterricht vor gut 23 Jahren. Schwin- delig, desorientiert, aber stolz auf das fröh- liche Lachen und Kichern meiner beiden Söhne sortierte ich meine Glieder und ver- suchte einigermaßen Würde zu bewahren. Meine Kinder haben mich und mein Leben seit viereinhalb Jahren mehr durchein- andergewirbelt, als es jeder Purzelbaum je könnte. Das meine ich durchaus nicht wehmütig – ich gefalle mir in der Rolle als Mann, zu dem zwei kleine Menschen Papa sagen und der versucht, beim Vorbild-Sein nicht völlig am Ziel vorbeizuschießen.

Natürlich ist das nicht immer einfach. Schließlich sollen die Kinder ja pünktlich in die Kita, muss man selber in die Arbeit, es braucht was zu Essen auf dem Tisch, die Partnerschaft soll auch funktionieren, die Wohnung einigermaßen aufgeräumt sein und ständig muss der Hund raus. Wie das alles gehen soll, das konnte ich mir vor der Geburt unseres ersten Sohnes nicht wirklich vorstellen. Aber man wächst mit seinen Aufgaben und zu Beginn sind kleine Kinder – zumindest wenn alles gutgeht – zum Glück relativ pflegeleicht.

Zur Geburt unseres zweiten Kindes waren die Gedanken, die kreisten, dann andere: Können wir dem zweiten so gerecht wer- den wie dem ersten? Kommt der erste nicht zu kurz? Wie sollen wir das nur alles ma- chen, wenn beide arbeiten?

Es stellte sich heraus, dass sich alles fügt und die Sorgen unberechtigt waren: Zwei grundverschiedene Kinder, die sich lieben und streiten, eher ums Spielzeug als um Grundsätzliches und eine Minute später ruhig miteinander spielen oder wild toben und die beide ihre Eltern auf Trab halten.

Dieser Tage kommt nun unser drittes Kind auf die Welt. Und wieder kreisen die Ge- danken: was sagen wohl unsere beiden Älteren dazu? Kommen die nicht zu kurz? Ich habe doch nur zwei Arme? Fühlt sich nicht einer zurückgesetzt? Ist das alles zu managen und zu organisieren?

Ich bin sicher, das ist es. Denn eine Lehre aus den vergangenen viereinhalb Jahren ist, dass man nicht seine Kinder organi- siert, sondern von seinen Kindern organi- siert wird. Wenn man sich darauf einlässt, ist das wunderbar. Wir freuen uns sehr auf unsere wachsende Familie und ich habe das feste Vertrauen, dass es unser Leben noch einmal deutlich bereichert.

Denn eins ist klar: Viel mehr Spaß, als Kindern die Welt zu erklären, macht es, sie sich von ihnen erklären zu lassen. Und nicht nur das: durch die Auseinanderset- zung und Beschäftigung mit seinen Kin- dern lernt man sehr viel über sich selbst. Sie zeigen einem gnadenlos seine Schwä- chen und auch seine Stärken, man lernt Verantwortung, aber auch, die Dinge nicht immer ganz genau und ernst zu nehmen! Und manchmal wecken Kinder lange ver- schüttete Fähigkeiten: zum Beispiel einen Purzelbaum zu schlagen!

Tobias Utters

TERMINE IM PFARRVERBAND

Juli

- Sa/ So 01./ 02.07.
 zweitägige Radltour der KAB
- Sa 02.07. 18.00 Uhr AS Kirche
 Klangzeiten, Konzert der Musikhochschule
- 04.07. 19.45 Uhr AS Pfarrheim
 PGR-Sitzung
- Fr - So 07. - 09.07.
 Jugendwochenende in Altötting
- Sa 08.07. 14.30 Uhr AS Pfarrheim
 Besinnungstag des Marienvereins mit P. Stefan Maria Huppertz zum Thema: „Eucharistie und Reformation“
- Di 11.07. 19.00 Uhr AT Pfarrheim
 Frauenabend
- Mi 19.07. 17.00 Uhr AT Pfarrheim
 Familienkreis - Grillfest
- Do 20.07. 19.00 Uhr AT Pfarrheim
 KAB-Grillfest
- Sa 22.07. 18.00 Uhr AS Kirchenvorplatz
 Weinfest

September

- Do 07.09.
 Ausflug des Marienvereins
- So 10.09. nach der Messe AT Pfarrheim
 Verabschiedung Br. Stefan/ Begrüßung neues Seelsorgeteam
- Di 12.09. 19.00 Uhr AT Pfarrheim
 Frauenabend
- Do 14.09. 20.00 Uhr AT Pfarrheim
 KAB-Abend: „Bayerischer Liederabend“ mit Martin Schraufstetter, Liedermacher

Oktober

- Sa 07.10. 14.00-17.00 Uhr AT Pfarrheim
 Flohmarkt Kinderhaus St. Anton
- Di 10.10. 19.00 Uhr AT Pfarrheim
 Frauenabend
- Sa 14.10. 20.00 Uhr AT Pfarrheim
 Weinfest mit Musik, Eintritt frei
- Do 19.10. 20.00 Uhr AT Pfarrheim
 KAB-Abend: „Unsere gemeinsame Geschichte“, Referent Gottfried von Segnitz, Pfarrer von St. Matthäus
- Sa 21.10. 8.30-12.30 Uhr AS Pfarrheim
 Flohmarkt Kindergarten St. Andreas
- Sa 28.10. 14.30 Uhr AS Pfarrheim
 Marienverein: „Leben und Wirken des Hl. Andreas“, ein Vortrag mit Pater Stefan Maria Huppertz

NOVEMBER

- Fr 10.11. 19.00 Uhr AT Pfarrheim
 Preisschafkopfturnier der KAB mit Bewirtung, Startgebühr
- Di 14.11. 19.00 Uhr AT Pfarrheim
 Frauenabend
- Sa 25.11. 14.30 Uhr AS Pfarrheim
 Feier zum Hochfest des Marienvereins
- So 26.11. nach der Messe AT Pfarrheim
 Adventsbasar
- Mi 29.11. 20.00 Uhr AT Pfarrheim
 Klosterforum: „Wirtschaften um des Menschen Willen“ mit Prof. Thomas Dienberg OFM Cap

REGELMÄSSIGE TERMINE IM PFARRVERBAND

- Mo 20.00 – 21.30 AT Pfarrheim
 Kirchenchorprobe
- Di 19.15 – 20.15 AT Pfarrheim
 Qigong
- Do 13.00 – 17.00 AT Pfarrheim
 Seniorennachmittag
 19.30 AT Pfarrheim
 KAB-Abend, i.d.R. jd. 3. Do Vortrag
- Fr 09.00 – 11.30 AT Remisen
 Mutter-Kind-Gruppe
 15.00 AT Pfarrheim
 Kinderchor
 16.00 AT Remisen
 Ministrantenstunde
- Mo 14.00 – 17.00 AS Pfarrheim
 Seniorennachmittag
 19.10 – 20.00 AS Pfarrheim
 Body Styling für Frauen
 20.15 – 22.00 AS Pfarrheim
 KAB-Tischtennis
- Mi 19.00 – 21.00 AS Pfarrheim
 AA-Gruppe
 19.00 – 21.00 AS Pfarrheim
 Meditatives Tanzen
- Do 15.00 – 16.30 AS Pfarrheim
 Andreas-Zwergel ab 6. Mo-3 J.

HAUSBESUCHE UND KRANKENKOMMUNION

Wenn Sie den Weg in die Kirche nicht mehr schaffen, dann melden Sie sich bitte in einem unserer Pfarrbüros. Gerne werden wir Sie monatlich besuchen und mit Ihnen Haus- und Krankenkommunion feiern.



HERZLICHE EINLADUNG

Seien Sie herzlich eingeladen zu unseren Veranstaltungen – in der Regel mit Gottesdienst oft mit vielen Familien und manchmal – wie z.B. – beim Pfarrfest mit Tombo-la und Eisbär.!



GOTTESDIENSTE IM PFARRVERBAND

Legende: AT = Antoniuskirche; AS = Andreaskirche; SK = Schmerzhafte Kapelle

Juli

Sa 01.07.	19.00 Uhr	AS	Sa 26.08.	19.00 Uhr	AS
So 02.07.	10.00 Uhr	AT	So 27.08.	10.00 Uhr	AT
Hl. Messe für den Pfarrverband mit Firmung					
Fr 07.07.	18.00 Uhr	SK	SEPTEMBER		
Aussetzung und Andacht, anschließend Segen und Orgelmeditation			Fr 01.09.	18.00 Uhr	SK
			Aussetzung und Andacht, anschließend Segen und Orgelmeditation		
Fr 07.07.	19.00 Uhr	SK	Fr 01.09.	19.00 Uhr	SK
Sa 08.07.	19.00 Uhr	AT	Sa 02.09.	19.00 Uhr	AT
So 09.07.	10.00 Uhr	AS	So 03.09.	10.00 Uhr	AS
So 09.07.	12.00 Uhr	SK	Sa 09.09.	19.00 Uhr	AS
Schlag 12 - Messe für Ausgeschlafene			So 10.09.	10.00 Uhr	AT
Mi 12.07.	9.00 Uhr	AS	Mi 13.09.	09.00 Uhr	AS
Sa 15.07.	19.00 Uhr	AS	Sa 16.09.	19.00 Uhr	AT
So 16.07.	10.00 Uhr	AT	So 17.09.	10.00 Uhr	AS
Hl. Messe mit Kinderkirche			So 17.09.	12.00 Uhr	SK
Sa 22.07.	19.00 Uhr	AT	Schlag 12 - Messe für Ausgeschlafene		
Hl. Messe anschließend Weinfest			Sa 23.09.	19.00 Uhr	AS
So 23.07.	10.00 Uhr	AS	So 24.09.	10.00 Uhr	AT
Familienmesse für den Pfarrverband, bei schönem Wetter Freiluftmesse			Sa 30.09.	19.00 Uhr	AT
Sa 29.07.	19.00 Uhr	AS			
So 30.07.	10.00 Uhr	AT			

August

Fr 04.08.	18.00 Uhr	SK
Aussetzung und Andacht, anschließend Segen und Orgelmeditation		
Fr 04.08.	19.00 Uhr	SK
Sa 05.08.	19.00 Uhr	AT
So 06.08.	10.00 Uhr	AS
Sa 12.08.	19.00 Uhr	AS
So 13.08.	10.00 Uhr	AT
So 13.08.	12.00 Uhr	SK
Schlag 12 - Messe für Ausgeschlafene		
Di 15.08.	10.00 Uhr	AS
Hl. Messe zu Mariä Himmelfahrt		
Sa 19.08.	19.00 Uhr	AT
So 20.08.	10.00 Uhr	AS

WERKTAGSGOTTESDIENSTE

Montag	18.30	SK
	Vesper	
	19.00	SK
Dienstag	09.00	SK
	19.00	AS
Mittwoch	18.30	SK
	Rosenkranz	
	19.00	SK
Donnerstag	19.00	AS
Freitag	19.00	SK

OKTOBER

So 01.10.	10.00 Uhr	AS
Di 03.10.	19.00 Uhr	AT
Transitus des Hl. Franziskus		
Fr 06.10.	18.00 Uhr	SK
Aussetzung und Andacht, anschließend Segen und Orgelmeditation		
Fr 06.10.	19.00 Uhr	SK
Sa 07.10.	19.00 Uhr	AS
So 08.10.	10.00 Uhr	AT
Mi 11.10.	9.00 Uhr	AS
Sa 14.10.	19.00 Uhr	AT
So 15.10.	10.00 Uhr	AS
So 15.10.	12.00 Uhr	SK
Schlag 12 - Messe für Ausgeschlafene		
Sa 21.10.	19.00 Uhr	AS
So 22.10.	10.00 Uhr	AT
Sa 28.10.	19.00 Uhr	AT
So 29.10.	10.00 Uhr	AS

NOVEMBER

Mi 01.11.	10.00 Uhr	AT
Allerheiligen - Hl. Messe für den Pfarrverband		
Fr 03.11.	18.00 Uhr	SK
Fr 03.11.	19.00 Uhr	SK
Sa 04.11.	18.00 Uhr	AS
So 05.11.	10.00 Uhr	AT
Mi 08.11.	09.00 Uhr	AS
Sa 11.11.	18.00 Uhr	AT
So 12.11.	10.00 Uhr	AS
So 12.11.	12.00 Uhr	SK
Schlag 12 - Messe für Ausgeschlafene		
Sa 18.11.	18.00 Uhr	AS
So 19.11.	10.00 Uhr	AT
Sa 25.11.	18.00 Uhr	AS
Festgottesdienst zum Hochfest des Marienvereins		
So 26.11.	10.00 Uhr	AT
Christkönigsfest - anschließend Adventsbasar		

SCHLAG 12

MESSE FÜR AUSGESCHLAFENE



Seit zwei Jahren laden wir einmal pro Monat zu Schlag 12 in die Schmerzhafte Kapelle ein. Wir freuen uns über die gute Resonanz und darüber, dass diese Art der Eucharistiefeier gerade für viele jüngere Menschen in unserem Pfarrverband als einladend, offen und passend erfahren wird. Weiterhin herzlich willkommen! Bei den anschließenden optionalen Mittagessen ergeben sich immer wieder gute Gespräche, aus denen sich nicht selten neue Ideen für unser Viertel entwickeln. Der 12. August, 17. September und 15. Oktober sind die nächsten Termine.

Pfarramt St. Andreas

Zenettstraße 46, 80337 München
 Tel: 089 / 77 41 84
 Fax: 089 / 76 18 15
 St-Andreas.Muenchen@ebmuc.de

Montag, Dienstag, Mittwoch und Freitag
 09.00 Uhr – 12.00 Uhr
 Dienstag und Donnerstag
 16.00 Uhr – 18.00 Uhr

Pfarramt St. Anton

Kapuzinerstraße 36 a, 80469 München
 Tel: 089 / 77 79 39
 Fax: 089 / 721 28 86
 St-Anton.Muenchen@ebmuc.de

Montag bis Freitag
 09.00 Uhr – 12.00 Uhr
 Montag
 16.00 Uhr – 18.00 Uhr

Gemeinsame Internetseite: www.pfarrverband-isarvorstadt.de

**IHRE ANSPRECHPARTNER IM PFARRVERBAND ISARVORSTADT****SEELSORGER**

P. Stefan Maria Huppertz
 Pfarrverbandsleiter
 Tel: 089 / 72 01 80 76
 SHuppertz@ebmuc.de

Br. Dr. Stefan Walser
 Kaplan
 Tel.: 089 / 72 01 80 72
 SWalser@ebmuc.de

P. Christian H. Hien
 Seelsorgsmithilfe
 Tel: 089 / 27 82 71 22

MESNER

Pasquale Colella (St. Andreas)
 Andreas Wittmann (St. Anton)

PFARRBÜROS

Andrea Albrecht, St. Anton
 Gertraud Schraufstetter, St. Anton
 Carolin Ertl, St. Andreas
 Anni Ebenschwanger, St. Andreas

KIRCHENMUSIKER

Stefan Rohrmeier, Tel: 089 / 77 41 84
 stefan.rohrmeier@web.de

KINDERGARTEN ST. ANDREAS

Leitung: Jonas Ziermeier
 Tel.: 089 / 76773580
 kontakt@kindergarten-st-andreas.de

KINDERHAUS ST. ANTON

Leitung: Alexandra Keppeler
 Tel.: 089 / 512 66 39 – 0
 St-Anton.Muenchen@
 kita.erzbistum-muenchen.de

VERSTORBENE

Katharina Cunta
 Anna Dietrich
 Sr. M. Siglinde Hoferer
 Erich Kolbeck
 Rosa Kroiss
 Maria Neitzel
 Maria Scheuer

Angelika Spielmann
 Hans Stullich
 Denise Wagner
 Kurt Werner
 Barbara Windstoßer
 Maria Zankl

TAUFEN

Lorenz Eberl
 Wilma Dammann
 Oscar Glatzeder
 Valentin Gschwendner
 Henri Hügler
 Maximilian Jedlitschka
 Mila Jungblut

Sara Kamke
 Lynn Kremer
 Benjamin Lang
 Vinzent Mihelko
 Henrik Möller
 Moritz Montag
 Julius Pfaffenzeller

Rosa Steiner
 Martha Stratenwerth
 Jakob Zimmermann

PFARRVERBAND IM NETZ

Ob auf Smartphones, Tablets oder ganz konventionell am Desktop: über alle möglichen Wege lassen sich die aktuelle Informationen, Gottesdienstzeiten, die Kindergärten, Kontaktdaten oder auch Predigten des Pfarrverbands online abrufen. An dieser Stelle herzlichen Dank an die Administratoren für die Mühen beim aktuell halten der Seite. Und Sie sind herzlich eingeladen, auch digital mal vorbeizuschauen unter www.pfarrverband-isarvorstadt.de



IMPRESSIONEN AUS DEM PFARRVERBAND



Mit einem herzlichen Vergelt's Gott verabschieden wir Ende August Frau Anni Ebenschwanger, die seit Februar 1998 in der Kirchenstiftung St. Andreas als Buchhalterin und Sekretärin gearbeitet hat. Wir danken für die langjährige und gute Arbeit und wünschen Gottes Segen für den Start in einen neuen Lebensabschnitt.



Bei der Pfarrversammlung im Pfarrsaal von St. Andreas waren die Gemeindeglieder eingeladen, sich zur Zukunft des Pfarrverbands zu äußern.



Auch in diesem Jahr fand wieder ein ökumenischer Kreuzweg (s.S. 23) statt und war wie immer gut besucht.



Rote Rosen regnete es auch an diesem Pfingstsonntag wieder in der Antoniuskirche.



Der Vorplatz der Andreaskirche wurde neu gestaltet: die baufällige und unansehnliche Mauer zur Zenetiststraße wurde entfernt und durch neues Pflaster ersetzt, neue Gullis eingebaut und die Grünfläche neu bepflanzt. Mit den Arbeiten betraut war Eduard Pischler mit seiner Firma Glapita aus der Thalkirchstraße.



Die Fastensuppe an Palmsonntag hat allen geschmeckt. Vielen Dank an unsere engagierten Ehrenamtlichen!



Durch einen Bericht in der Münchner Kirchenzeitung wurde unser Palmesel Mathias kurz vor seinem alljährlichen Einsatz am Palmsonntag überregional bekannt.



Zum Schliersee führte der Ausflug unseres Kirchenchores. Auf dem Programm stand nach dem gemütlichen Mittagessen ein Besuch bei der Slys-Whisky-Brennerei.

250 JUGENDLICHE BETEN UND TANZEN



Es war eine außergewöhnliche Veranstaltung, die Münchner Firmlinge am 19. Mai besuchen konnten. Im Jugendclub „Feierwerk“ trafen sie sich nicht nur zum Tanzen, sondern auch, um gemeinsam Gottesdienst zu feiern. Das Event war ein Baustein der Firmvorbereitung im Dekanat Innenstadt. „Eine Party am Ende der Firmvorbereitung

gehört schon lange in unser Konzept. Aber warum nicht auch mal an so einem ungewöhnlichen Ort Gottesdienst feiern“ erklärt Stefan Hubl, Jugendseelsorger an der Katholischen Jugendstelle Innenstadt. Und so stand der junge Kaplan Christian Olding und eine Band auf der Bühne, während die Jugendlichen auf der Tanzfläche saßen und im Rhythmus der Musik mitkatschten. Aber sie beteten auch gemeinsam und folgten konzentriert den Lesungstexten und anschließenden Statements, die auf jugendgerechte Weise Bibeltext und die Lebensthemen der Jugendlichen verknüpften. Und nach dem Gottesdienst blieb noch genügend Zeit, um zum Sound der Band und von zwei DJs auch noch ordentlich abzutanzen.

Stefan Hubl



ILLUMINATION UND INSPIRATION

Ein Erlebnis für alle Sinne gab es am Abend des Pfingstsonntags in der Antoniuskirche. An insgesamt elf Stationen konnten die Besucher sich dem Heiligen Geist annähern. So hatte man etwa einen übermannsgroßen Baum mit grünen Blättern im Kirchenraum errichtet, an dem man Gebete und Wünsche auf gebastelten Tauben befestigen konnte (Foto). Der ganze Innenraum war in farbiges Licht getaucht, der Tabernakel mit einem Zelt überspannt, davor das Allerheiligste aufgebaut, und Seelsorger standen für Gespräche, Beichte oder einen Segen zur Verfügung. Der Abend endete mit einem meditativen Gebet. Die rund 150 Besucher des Abends freuen sich auf eine Wiederholung.

GLAUBE UND INNERE SICHERHEIT

Klosterforum zum Handeln in Extremsituationen

Wie reagieren Menschen in Krisensituationen, wie und warum fühlen wir uns sicher oder unsicher? Und wie lässt sich im Fall von Gewalt und Katastrophen angemessen reagieren? Existenzielle Fragen waren es, denen man sich bei der Gesprächsrunde „Klosterforum Isarvorstadt“ widmete. Der Abend stand unter dem Motto „Glaube und innere Sicherheit“ und so begrüßte Kapuzinerpater Stefan Walser Experten, die sich berufsmäßig mit Extremsituationen auskennen: Notfallseelsorger Diakon Hermann Saur, den Leiter der Integrierten Leitstelle der Feuerwehr München, Florentin von Kaufmann, und den langjährigen BR-Polizeireporter Oliver Bendixen.

Das Gespräch unter der kundigen Moderation von Xander Zimmermann kam schnell auf den Amoklauf im Münchner Olympiainkaufszentrum. Über Stunden herrschte danach Ausnahmezustand in München.

Alle Teilnehmer waren an jenem Abend im Einsatz und bestätigten, dass die Lage lange Zeit völlig unklar war. Schuld daran war vor allem die ungeordnete Informationsflut in den sozialen Kanälen, wo sich Falschmeldungen in Windeseile verbreiteten und so die Stimmung zuspitzten: „Die Informationshoheit haben heute nicht mehr wir Journalisten, sondern jeder, der ein Handy besitzt und Meldungen ohne Sinn und Verstand verbreiten kann“, resümierte Bendixen. „Die Situation stellte sich somit für viele Menschen als lebensbedrohlich dar“, sagte Saur. „Fake News“ sorgten für Paniken an vielen Plätzen der Stadt. „Das bekam alles eine unglaubliche Dynamik,



unsere für solche Situationen eingeübten Handlungsschemata griffen nicht sofort“, bestätigte auch von Kaufmann. Nur gesicherte und verifizierte Informationen halfen, das Szenario zu beruhigen. Die professionellen Helfer mussten zudem die eigenen Emotionen ausblenden, um wieder Handlungssicherheit zu gewinnen.

Kann der Glaube hier Stütze und Hilfe sein? Alle drei meinten, dass dieser im unmittelbaren Einsatz kaum eine Rolle spiele. Der Notfallseelsorger ging sogar noch weiter: Bei traumatisierten Menschen, die etwa gerade die Todesnachricht vom Partner oder eigenen Kind erhalten haben, seien Glaubensaussagen wie die Auferstehungsbotschaft völlig fehl am Platz: „Maria stand auch nicht unter dem Kreuz und dachte sich ‚Alles halb so schlimm, es wird ja Ostersonntag‘.“ Erst später seien Rituale wie das gemeinsame Gebet, das Entzünden von Kerzen oder Gedenkgottesdienste gut und angebracht. Dann sei der persönliche Glaube ebenso wie ein intaktes menschliches Beziehungsgeflecht zum Verarbeiten des Erlebten „unheimlich wichtig“ und könne Halt für das weitere Leben geben.

Florian Ertl

TRANSITIONS

Musik und Textinstallationen zur langen Nacht der Musik



Das Thema des Abends war der Übergang zwischen Welten, zwischen hier und dort, außen und innen, zwischen physischer Welt und seelischer Welt, und schließlich zwischen Tod und Leben...

Die Reise begann mit der Situation des Ostersonntags. Jesus ist tot, am Kreuz gestorben vor aller Augen. Das, was niemals hätte geschehen dürfen, ist also geschehen. Der Retter wurde selbst nicht errettet. Für die, die ihn liebten, ist es die größte vorstellbare Katastrophe. Was wird nun? Wo ist er jetzt? Stille.

Christen heute lesen das Karfreitagsereignis allzu oft und allzu selbstverständlich in der Gewissheit der Auferstehung. Aber wenn wir uns einmal in die Seele derer versetzen, die Jesus damals liebten – Maria Magdalena, seine Jünger – dann wird plötzlich klar, wie vernichtend dieses Ereignis gewirkt haben muss: der Heiland, der Meister, der Geliebte ist tot und wird nicht mehr wiederkehren. Wir können die Auferstehung nicht verstehen, ohne diese abgrundtiefe Verzweiflung innerlich wenigstens für einen Moment zu berühren.... Der große mexikanische Dichter und Lyri-

ker Octavio Paz beschreibt in seinen weit ausgreifenden Gedichten häufig auch Zwischenwelten. Dort, an den Grenzen, spielt sich nicht selten das Eigentliche ab, das, was die Welt und unser Sein erklärt, begreifbar macht. Erst wenn die Realität schwindet, öffnen sich Zugänge zu anderen Welten, anderen Ebenen...

In dieser nächtlichen Meditation verschwammen die Grenzen zwischen Wort und Gesang, zwischen Ton und Geräusch, Stille und Klang. Geistige Welt traf auf dingliche Welt, Diesseits auf Jenseits, Leben auf Tod.

Gemäß der pfingstlichen Erzählung, nach der die erleuchteten Jünger plötzlich in fremden Sprachen zu sprechen beginnen, hörten wir die biblischen Texte in verschiedensten Sprachen, auf Lateinisch, Deutsch, Englisch, Spanisch, Ungarisch... Sprache wird Klang, Klang wird Sprache. Besonders herzlich wurde als Gast die Wiener Malerin und Performance-Künstlerin Gabriele Freudenreich begrüßt. Sie gab zur Musik und zu den Texten freie Bewegungs-Performances, deren Wurzeln sich im Tai Chi und dem Butoh-Tanz verorten lassen.

Xander Zimmermann

JUNGE KANTOREI ZU GAST

Mädchenchor aus Oberschwaben gestaltete Gottesdienst

Am Wochenende vom 20./21. Mai war die „Junge Kantorei“ aus der oberschwäbischen Heimat von Br. Stefan, aus Wolpertswende-Mochenwangen zu Besuch in unserem Pfarrverband. 17 Mädchen und zwei Jungs vom Nachwuchschor der Mädchenkantorei waren zusammen mit ihrer Chorleiterin Kunigunde Schmid und drei Begleitpersonen nach München gereist. Das Wochenende war gut gewählt: sommerliches Wetter, strahlender Himmel, Meisterfeier auf dem Marienplatz... Die Mädchen haben beim ausführlichen Stadtrundgang festgestellt, dass München zwar viel jünger ist als Wolpertswende, sich aber doch irgendwie schneller entwickelt hat. Nach dem Besuch von Marienplatz, Alter Hof, Viktualienmarkt, Alter Peter – und das alles an einem belebten Samstagnachmittag – meinte eines der Mädchen: „Ich bin froh, dass es dahoim ruhiger zugeht...“ Am Sonntag hat die Junge Kantorei dann

ihre Chorkleidung ausgepackt und den Gottesdienst in der Antoniuskirche musikalisch gestaltet. Neben mehrstimmigen Gesängen hat die Kantorei mit ihren jungen Stimmen nicht nur den Gemeindegesang unterstützt, sondern auch mit Überstimmen bereichert – sehr zur Freude von allen Gottesdienstbesuchern.

Hörproben der Kantorei aus dem Gottesdienst finden Sie auf den Internetseiten des Pfarrverbands: www.pfarrverband-isarvorstadt.de



ÖKUMENISCHER KREUZWEG

„Der Glaube an die Erlösung im Kreuz verbindet uns. Als Christen wollen wir in unserer Stadt, in unserem Stadtteil, sichtbar sein und für unseren Glauben einstehen“, sagte Bruder Stefan Walser zu Beginn des ökumenischen Kreuzwegs durch die Isarvorstadt.

Rund 120 Personen – katholisch, altkatholisch, evangelisch-lutherisch, evangelisch-methodistisch, evangelisch-reformiert und rumänisch-orthodox – beteiligten sich betend und singend an dem gut zweistündigen

Abendgang mit mehreren Stationen von St. Andreas durch das Schlachthofviertel über St. Anton und den Alten Südlichen Friedhof, die methodistische und reformierte Gemeinde zur evangelisch-lutherischen Bischofskirche St. Matthäus am Sendlinger-Tor-Platz. Die Stimmung war wie jedes Jahr besinnlich und geschwisterlich, und einfach gut ökumenisch. Der Gang endete mit einem gemeinsamen einfachen Mahl in den Gemeinderäumen von St. Matthäus.

Florian Ertl

JAHRESHAUPTVERSAMMLUNG DER KAB

Neuwahlen und Dank an langgediente Ehrenamtliche

Bei der diesjährigen Jahreshauptversammlung am 27. April waren auch die KAB Mitglieder von St. Andreas anwesend, die zur KAB St. Anton übergetreten sind. Die KAB St. Anton hat zurzeit 58 Altmitglieder plus die 13 Mitglieder von St. Andreas.

Es ist zu erwarten, dass auch die Mitglieder der KAB St. Peter in Kürze zur KAB St. Anton übertreten.

Zu den Programmabenden kamen im letzten Jahr im Schnitt 40 Besucher. Besonders gut besucht waren der Kappenabend, das Grillfest und der Gedenkgottesdienst mit der Adventsfeier.

Robert Held wurde für seine 60-jährige KAB Mitgliedschaft besonders geehrt. Die Laudatio hielt der KAB Diözesansekretär Heinz Neff. Zum Dank für seine Treue zur KAB bekam er einen Geschenkkorb und eine Urkunde überreicht.

Die Vorsitzende und Schriftführerin Erika Karl-Gebhardt trat zur Wahl nicht mehr an. Sie war 16 Jahre Vorsitzende und 23 Jahre

DER NEU GEWÄHLTE VORSTAND DER KAB ST. ANTON

Präses	Pater Stefan Maria Huppertz
Vorsitzender	Hans Leberfing
Vorsitzende	Renate Staudinger
Stellvertreter	Bruno Olbert
Stellvertreterin	Lucia Baumgartner
Kassier	Fred Ries
Schriftführerin und Öffentlichkeitsarbeit	Erika Staudinger
Revisor	Hermann Ranzinger
Revisor	Waldemar Meichelböck
Beisitzer	Helmut Staudinger
Beisitzer	Hermann Ranzinger
Beisitzer	Helmut Schmidt
Beisitzerin	Uschi Kiefer

Schriftführerin der KAB St. Anton. Die KAB bedankte sich für ihr langjähriges Engagement und überreichte ihr einen Blumenstrauß und eine Dankesurkunde (Foto).

Hans Leberfing



KINDER HELFEN KINDERN IM LIBANON

Kindergarten St. Andreas spendet für Verein Zeltschule

Am 28. März machten sich 25 Vorschulkinder des Kindergartens St. Andreas gemeinsam mit ihren Begleitern Oliver Buschmann und Jonas Ziermeier auf den Weg zur Tumblinger Schule. Dort hatten sie Gelegenheit, ihre nunmehr seit einigen Monaten verwahrte Spende von 200 Euro der Initiative Zeltschule e.V. zu überreichen.

Das Geld war schon beim Glühweinverkauf zum Sankt Martinsfest im November letzten Jahres zusammengekommen und den Kindern vom Elternbeirat zur Verfügung gestellt worden. Jacqueline Flory, die Gründerin des Vereins Zeltschule e.V., hatte für uns und zwei weitere Schulklassen eine beeindruckende Bildpräsentation ihres Hilfsprojektes vorbereitet und alle Kinder waren gespannte Zuschauer.

Anschließend waren sich alle einig, dass unsere Spende zur Unterstützung von Flüchtlingskindern aus Syrien sehr gut angelegt ist. Ein weiterer Höhepunkt unseres Besuches war die gemeinsame Pause mit den anderen Schülern.

Oliver Buschmann



DER VEREIN „ZELTSCHULE“

Fast 200.000 syrische Kinder leben in Flüchtlingscamps in der libanesischen Beeka-Ebene – seit Jahren bekommen sie keine Schulbildung. Um zu verhindern, dass eine ganze Generation in den Analphabetismus abrutscht, baut der Verein Zeltschulen in den Camps. Jeweils 100 bis 250 Kinder lernen dort lesen, schreiben und rechnen. Das alles geschieht mit der Unterstützung von Münchner Schülern, Eltern, Lehrern und anderen Freiwilligen, die mit verschiedensten Aktionen Geld für die Zeltschulen sammeln und „ihre“ syrischen Schüler unterstützen. Mit 30 Prozent der Stimmen haben die Hörerinnen und Hörer von Bayern 2 den Verein „Zeltschule“ zum „Guten Beispiel 2017“ gewählt. www.zeltschule.de



PFARRWALLFAHRT NACH SALMDORF



Ende Mai ging die Pfarrwallfahrt nach Salmendorf. Noch drei Tage vorher war die Wetterprognose eher ungünstig. Am Tag selbst aber schien die Sonne.

Die erste Gruppe ging die bewährte Strecke – mit dem barocken Kreuz aus der Schmerzhafte Kapelle voran – von der Antoniuskirche an der Isar entlang bis zum Friedens-

gel und dann immer geradeaus über Zamdorf nach Riem. Auf dem Weg wechselten sich Stille, Gebet, Gesang und Gespräch ab. Die zweite Gruppe, die mit der U-Bahn nach Riem gefahren war, traf in St. Florian auf die Gruppe. Gemeinsam pilgerten dann alle durch den Riemer Park zur Pieta nach Salmendorf, wo in der Kirche Mariä Himmelfahrt der Abschlussgottesdienst stattfand.

In der Gaststätte „Seidlhof“, die gleich gegenüber der Kirche lag, gab es dann ein Mittagessen im neu angelegten Biergarten. Mit den Eindrücken aus der Erfahrung des gemeinsamen Pilgerns und Betens durch die Stadt kehrten die Teilnehmer am Nachmittag wieder zurück.

Hubert Ströhle

WAS MACHEN WIR MIT DER KIRCHE?

Eine sehr grundsätzliche Frage... Vieles ist in Bewegung und in Veränderung, manches erlebt eine wohlthuende Belebung, anderes hat sich selber überlebt. Hier geht es nun aber ganz konkret um die Antoniuskirche in der Kapuzinerstraße. Wer in den letzten Jahren mal hineingeschaut hat (unsere Kirche ist täglich für Sie als Ort der Stille geöffnet...), wird bemerkt haben, dass sie nahezu marode ist. Seit 1989 wurde immer wieder eine Sanierung dieser Kirche beantragt; zuletzt wieder 2012 und 2014. Nun endlich ist die Zusage da: die Antoniuskirche soll von innen und außen grundlegend saniert werden. Einerseits freut mich das, weil es wirklich Zeit wird, mit Arbeiten zu beginnen. Andererseits steigen große Fragen in mir auf: Sollen wir wirklich einen Millionenbetrag investieren, um ein Gebäude zu erhalten, das einmal pro

Woche von ungefähr 100 Menschen benutzt wird? Steht es in einer Verhältnismäßigkeit, eine neoromanische Kirche „vom Fließband“ mit einem so großen Aufwand zeitlicher und finanzieller Ressourcen einfach nur zu erhalten? Dürfen wir so mit Ressourcen umgehen?

Freilich, wir könnten einfach so tun, als wäre es noch 1895. Da wurde die Kirche am 10. März geweiht. Damals sollte sie rund 20.000 Menschen räumlich-geistliche Heimat bieten, was der Tatsache der dichten Wohnraumbesiedelung und der hohen Katholikenquote im wachsenden Viertel geschuldet war. Heute gehören etwas mehr als 3.300 Menschen zur Pfarrei St. Anton, etwa 6.000 zum Pfarrverband Isarvorstadt. Niemand will die Kirche abreißen oder verschwinden lassen. Aber einfach nur „Auffrischen“ geht

doch wohl nicht! Die Wirklichkeiten und Bedürfnisse sind heute schlicht andere. Und das gilt es zu akzeptieren und sich darin zu bewegen. In unserem Stadtviertel leben viele kreative und innovative Menschen. Bitte helfen Sie mir und uns bei den Überlegungen zur Neugestaltung der Antoniuskirche.

Es darf in alle Richtungen gedacht werden. Wenn Sie eine gute Idee haben, lassen Sie es mich bitte wissen! Die Kirche – als Raum und als Pfarrverband Isarvorstadt – soll ja dem Leben der Menschen in der Isarvorstadt dienen! Vielen Dank fürs Mitdenken!

P. Stefan Maria Huppertz

SHAUN DAS SCHAF UND DER GUTE HIRTE

34 Kinder gingen heuer zur Erstkommunion

Nach vielen Wochen der Vorbereitung haben am 7. Mai 34 Kinder aus unserem Pfarrverband ihre Erstkommunion gefeiert. In Gruppenstunden und Erstkommunion-Samstagen durften die Kinder Kirche als Gemeinschaft erfahren, über den Glauben lernen und Jesus Christus näher kennenlernen. Eine Zeit, die nicht nur für die Kinder, sondern wohl auch für die in der Vorbereitung sehr engagierten Eltern, ja für die ganze Familie prägend war.

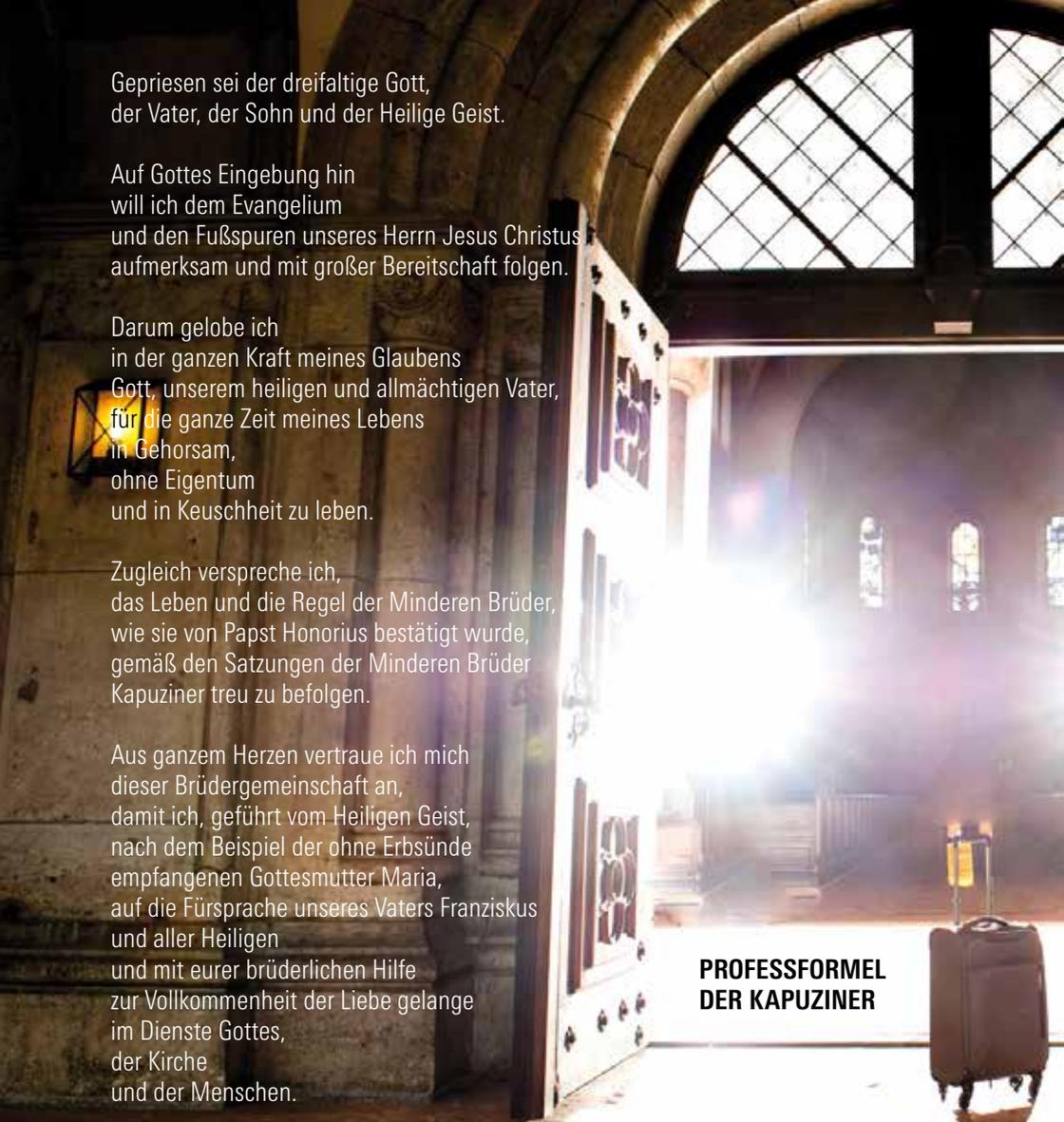
Höhepunkt an Festlichkeit und an Aufregung war die große Festmesse mit Orgel, Kinderchor und Trompetenmusik in der schön geschmückten und übervollen Antoniuskirche. Die Botschaft dieses Sonntags war: Jesus will mit uns durchs Leben gehen als der „gute Hirte“. Was dieses für

manches Stadtkind nicht mehr alltägliche Hirtenbild meint, wurde sofort klar, als „Shaun das Schaf“ aus der bekannten Kindersendung auf einmal im Altarraum auftauchte: Jesus kennt Dich. Er interessiert sich für Dich. Ihm liegt etwas an Dir. Du kannst ihm vertrauen.

Die frohe Stimmung am Tag der Erstkommunion konnte auch durch das Regenwetter nicht getrübt werden. Am darauffolgenden Ausflugstag ging es zur Hofbräuhaus-Kunstmühle und mit den „Stadtdetektiven“ auf eine spannende Führung durch München. Auch hier war der Regen unser Begleiter, so dass die Kinder am Ende dieser aufregenden Tage erschöpft, erfüllt, stolz, glücklich – und nass waren.

Br. Stefan Walser





Gepriesen sei der dreifaltige Gott,
der Vater, der Sohn und der Heilige Geist.

Auf Gottes Eingebung hin
will ich dem Evangelium
und den Fußspuren unseres Herrn Jesus Christus
aufmerksam und mit großer Bereitschaft folgen.

Darum gelobe ich
in der ganzen Kraft meines Glaubens
Gott, unserem heiligen und allmächtigen Vater,
für die ganze Zeit meines Lebens
in Gehorsam,
ohne Eigentum
und in Keuschheit zu leben.

Zugleich verspreche ich,
das Leben und die Regel der Minderen Brüder,
wie sie von Papst Honorius bestätigt wurde,
gemäß den Satzungen der Minderen Brüder
Kapuziner treu zu befolgen.

Aus ganzem Herzen vertraue ich mich
dieser Brüdergemeinschaft an,
damit ich, geführt vom Heiligen Geist,
nach dem Beispiel der ohne Erbsünde
empfangenen Gottesmutter Maria,
auf die Fürsprache unseres Vaters Franziskus
und aller Heiligen
und mit eurer brüderlichen Hilfe
zur Vollkommenheit der Liebe gelange
im Dienste Gottes,
der Kirche
und der Menschen.

PROFESSFORMEL DER KAPUZINER

CAPPUCCINO, Magazin des Pfarrverbandes Isarvorstadt
Ausgabe Nr. 2, 2017

Herausgeber: Pfarrgemeinderäte St. Anton und St. Andreas, c/o Pfarramt St. Anton,
Kapuzinerstraße 36 a, 80469 München,

E-Mail: cappuccino@pfarrverband-isarvorstadt.de

Auflage: 4.800 Exemplare

Redaktion: P. Stefan Maria Huppertz, Hubert Ströhle, Florian Ertl, Tobias Utters, Danijela Pöschl, Br. Dr. Stefan Walser

Fotos: Titelbild, 27, Rückseite: Claudia Göpperl, alle anderen: Florian Ertl, Hubert Ströhle, Tobias Utters, privat

Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.

Redaktionsschluss für die kommende Ausgabe ist der 18. September 2017